Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 27 (1933)
Heft: 13

Rubrik: Die beiden Ruder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Juli 1933 — 27. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
A. Lauener, Lombachweg 28a, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 13

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Die beiden Ruder.

An einem Flusse lebte ein Fährmann. Der verdiente sein Brot damit, daß er die Leute auf seinem Kahn von einem Ufer auf das andere setzte. Er war ein einfacher Mann, aber von tiefer christlicher Erkenntnis und Erfahrung.

Sehr oft mußte er zwei Männer über den Fluß setzen. Sie hatten den gleichen Weg und trafen oft zusammen. Beide wollten gute Christen sein, stritten aber gern miteinander über religiöse Fragen. Besonders in einem Punkt konnten sie nie einig werden. Der eine hielt viel auf dem Glauben. Das sei die Hauptsache. Am Glauben erkenne man den wahren Christen. Der andere aber meinte, auf den Glauben komme nicht so viel an. Das Wichtigste seien die Werke, das Leben, das, was wir tun.

Manchmal hatte der Schiffer zugehört, wie die zwei zusammen stritten. Er wagte es nicht, sich in den Streit einzumischen. Endlich wurde es ihm zu viel. Er beschloß, ihnen auf seine Art die Spur der Wahrheit zu zeigen. Darum malte er auf eines seiner Ruder das Wort: Glaube, und auf das andere das Wort: Werke.

Bald saßen die beiden Streiter wieder einmal in seinem Kahn. Mitten im Strome legte der Schiffer plötzlich das eine Ruder bei Seite und ruderte mit Leibeskräften mit dem andern. Natürlich drehte sich der Kahn um sich selbst und blieb auf dem gleichen Fleck, ohne weiter zu kommen. Die Beiden riefen ihm zu: „Nehmt doch das andere Ruder!" „Gut," antwortete der Schiffer, legte das Ruder weg und arbeitete mit dem andern. Wieder drehte sich der Kahn um sich herum und kam nicht vorwärts. Die Beiden glaubten, der Mann habe den Kopf verloren und fingen an zu schelten. Da zeigte er ihnen die Ruder mit den zwei Namen und sagte: „Ich habe es zuerst auf die eine Weise versucht, dann auf die andere, und bin nicht vorwärts gekommen. Nun seht auch, welches der Weg und die Weise ist, die ich für recht halte". Damit ergriff er beide Ruder zugleich, und bald waren sie am andern Ufer.

Die Lehre ist gut zu verstehen. Viele bringen es nicht weiter im Christentum, weil sie aus dem Glauben ein Ruhekissen für ihre Trägheit machen. Andere aber kommen nicht vorwärts, weil sie sich zu sehr auf eigene Kraft verlassen. Was aber sagt die Schrift? Den einen ruft sie zu: „Der Glaube, so er nicht Werke hat, ist tot an sich selber". Den andern aber sagt sie: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es". Beide aber lehrt sie: „In Christo Jesu gilt der Glaube, der durch die Liebe tätig ist".

Also brauche beide Ruder, den Glauben und die Werke, lieber Christ. Nach dem „Säemann".